

*Simone Ermert*

## Kinderbetreuung als Service der Fachhochschulbibliothek?

### Rückblick auf einen erfolgreichen Versuch



Ende 1998 bezog die Alice-Salomon-Fachhochschule (ASFH) ihren Neubau in Berlin-Hellersdorf. Die Bibliothek bekam helle, luftige Räume. Wir konnten unsere Bestände jetzt übersichtlich präsentieren und endlich einen großen Lesesaal mit mehreren Computerarbeitsplätzen anbieten. Aber für Studierende mit Kind hatte der Umzug mehrere Haken. Hellersdorf liegt am Stadtrand von Berlin, der Wohnort der StudentInnen und damit auch die Kindertagesstätten oder Schulen, in denen die Kleinen untergebracht waren, eher in der Stadtmitte. Die Fahrzeiten sind beträchtlich, die Öffnungszeiten der Kitas auch nicht immer dazu geeignet, das Studium und die Versorgung der Kinder unter einen Hut zu bringen. Was also tun, wenn man sie in die Seminare und die Bibliothek mitbringen muss?

Im Rahmen der Frauenförderung entstand das Tutorium „Studieren mit Kind“, von dem natürlich auch studierende Väter profitieren. Wir setzten uns zusammen und ab da lief alles ganz einfach. Am Anfang stand die Sicherheitsprüfung (Kindersicherungen in alle Steckdosen, mögliche Gefahrenquellen aufspüren und beseitigen). Dann musste ausgehandelt werden, wie man Kinder aller Altersgruppen kurzzeitig beschäftigt, ohne die Eltern von einer Recherche abzuhalten, andere BenutzerInnen zu stören und das Personal zu stark zu belasten. Auch das ließ sich regeln, denn die Eigenverantwortlichkeit „unserer“ Klientel ist sehr hoch, die Zusammenarbeit des Tutoriums mit der Bibliothek läuft völlig entspannt. Kaum war ein Angebot formuliert und öffentlich gemacht worden, wurde es ausgiebig genutzt.

Die Jüngsten krabbeln auf einer Babydecke in Sichtweite des Thekenpersonals, aber in der Verantwortung des begleitenden Elternteils herum oder können in Hochstühle gesetzt werden, während die StudentInnen Bücher suchen oder einige Zeit im Lesesaal verbringen. Natürlich steht Spielzeug zur Verfügung. Spielkiste und Decke können an der Theke geordert werden. Die älteren Kinder können in einem kleinen Bestand Kinderbü-

cher wühlen, an einem der Tische malen oder Schularbeiten machen. Ein netter Nebeneffekt: wir konnten unseren eher wissenschaftlichen Bestand guten Gewissens um Harry Potter bereichern, eine Anschaffung, die auch HochschullehrerInnen dankend annahmen. Zwei Einschränkungen gibt es allerdings: Die Benutzung des Videogeräts bleibt ausschließlich erwachsenen BenutzerInnen vorbehalten und wir stellen keine Ersatzkleidung, wenn ein Kind klatschnass in die Bibliothek kommt, weil es vorher in der Brunnenanlage im Hof gespielt hat. Letzteres ist natürlich die offizielle Verlautbarung nach außen, in Wirklichkeit werden sämtliche MitarbeiterInnenstrickjacken und Handtücher zusammengetragen, um den kleinen Unglückswurm vor einer Erkältung zu bewahren.

Nach mehr als zwei Jahren Erfahrung kann ich eine durchweg positive Bilanz ziehen. Die Befürchtung, die Kinder könnten zu laut werden, hat sich als völlig gegenstandslos erwiesen. Die Belastung der MitarbeiterInnen ist minimal. Bis jetzt habe ich keine Klagen anderer BenutzerInnen gehört, oft aber ein „Dankeschön“ von den gestressten Eltern. Wir kennen und lieben unsere jüngsten BibliotheksbenutzerInnen, sind ein bisschen traurig, wenn das Studium der Eltern zu Ende geht und wir sie aus den Augen verlieren und hoffen, dass viele nachwachsen, um das Miteinander in der Bibliothek bunter zu gestalten.

#### **Anschrift der Autorin:**

Simone Ermert  
Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und  
Sozialpädagogik Berlin  
Hochschulbibliothek  
Alice-Salomon-Platz 5  
D-12627 Berlin  
ermert@asfh-berlin.de